

HEYNE <

ULE HANSEN



NEU

TÖTER

THRILLER

»Wir brauchen mehr Daten über Opfer 2«, wiederholte sie. Bisschen bockig vielleicht.

Habernickel, Leiter der MK1, kompetenter Mann, aber neben Lutz sah er immer aus wie der Butler, musterte sie prüfend. Von Kopf bis Fuß. Typisch. Dieser furztrockene Kerl mit seiner spiegelblanken Glatze und dem Altberliner Schnauzer verlor nie ein Wort zu viel.

»Sehe ich nicht so«, sagte Lutz. »Opfer 2 ist eine Ausnahme, die die Regel bestätigt. Opfer 2 ist ein Zufall, jemand, der zu viel gesehen hat und dran glauben musste. Mehr nicht.«

Lutz wandte sich ab. Habernickel ihm nach. Lutz' letzte Worte kamen, ohne dass er sich umdrehte: »Und das gilt auch für heute Abend: Ich will nicht, dass du mir die ganze Zeit mit Opfer 2 die Ohren vollheulst.«

Erst als Emma schon fast wieder in der OFA war, fragte sie sich, was Lutz mit »heute Abend« gemeint hatte.

7

»Lutz ist am Ende«, sagte die Brennemann gerade, als Emma die Puppenkiste betrat und sich leise auf den freien Stuhl am Besprechungstisch gleiten ließ.

»Er ist am Arsch«, korrigierte Matze.

»Er hat jede Menge Spuren«, fuhr die Brennemann fort und hob kurz die Augenbrauen Richtung Emma, »doch eine heiße ist nicht dabei. Drei Tote und kein einziger Zeuge. An diesem Gerüst arbeiten jede Woche Dutzende von Arbeitern, die tauschen die Werbeplakate aus. Das sind zum Teil Schwarzarbeiter – die werden wir nie alle finden, geschweige denn ihre DNA abgleichen.«

»Hält Lutz den Leipziger Platz denn für den Tatort?«, wollte der Neue wissen.

»Nein«, erwiderte die Brennemann grimmig. »Das ist eindeutig nur der Fundort. Auf einer öffentlichen Baustelle kann sich ein Täter wohl kaum tagelang am Sterben seiner Opfer ergötzen.«

»Wir wissen also weder, wo sie ermordet wurden, noch, wie sie zum Leipziger Platz transportiert wurden?«

Das Schweigen der Brennemann sprach Bände.

»Heute Morgen war ich bei den Tempelhofern«, sagte Matze. Die Tempelhofer, das war die Kriminaltechnik am Tempelhofer Damm: Tatorterkennung, Personenerkennung, DNA-Analyse, Ballistik, Kfz-Untersuchungen. »Die KT ist voller Arbeitsschuhe, bis zur Decke. Echt, hundert Paare, zweihundert, in Riesenstapeln, an jedem Tisch, überall, die machen Abdrücke von jedem einzelnen Paar. Das dauert Wochen.«

»Die einzigen beiden Verdächtigen sind schon wieder frei«, sagte die Brennemann und drehte ihr Feuerzeug in den Fingern. Schon am Wochenende hatte Lutz zwei vorbestrafte Vergewaltiger festnehmen lassen, die irgendwann mal Panzertape zur Fesselung ihrer Opfer benutzt hatten. Es wäre ergiebiger gewesen, einfach das Telefonbuch aufzuschlagen und die Finger auf irgendwelche Namen zu legen.

»Was ist hiermit?«, fragte Emma. Zog eine Spurenliste aus ihren Akten. Lauter Sachen, die in dem Raumgerüst gefunden worden waren. Einige Punkte waren rot markiert:

- Glasscherben von einer Brille
- Puppe mit rasiertem Kopf
- Brieftasche mit japanischem Führerschein, Fotos und 200 Yen (Euros und Kreditkarten fehlten)
- drei rote Stumpenkerzen, unterschiedlich weit abgebrannt

- acht leere Bierflaschen (Beck's, Jever, König Pilsener), fünf leere Plastikflaschen (Coke, Pepsi), eine leere Wodkaflasche (Smirnoff), eine leere Rotweinflasche (Bordeaux)
- drei Antirutsch-Arbeitshandschuhe
- ein Karabiner von einer Sportkletterausrüstung
- ein Frauenslip, weiß, Größe 36
- Spermaspuren auf einem blauen Grubentuch
- ein Glasauge
- ein Männerturnschuh, Marke Reebok, Größe 44

»Der japanische Tourist hat den Diebstahl seiner Brieftasche vor zwei Jahren gemeldet und ist längst wieder daheim«, sagte die Brennemann achselzuckend. »Der Schuh ist interessanter: Er ist speziell zum Klettern, aber kein Arbeitsschuh. Lutz hat Leute zu jedem Kletterverein der Stadt geschickt. Die einzig wirklich spannende Spur ist das Sperma. Ich tippe auf irgendeinen Bauarbeiter, der zu vielen scharfen Müttern nachgepiffen hat.«

»Das Grubentuch ist das Standardgeschirrtuch in jedem Restaurant der Stadt, kriegst du auch im 99-Cent-Laden«, ergänzte Matze.

»Ja, aber was ist mit den unpassenden Objekten, die Kottke im Obduktionsbericht erwähnt hat?« Emma tippte auf ihre Unterlagen. »Die stehen hier gar nicht drauf.«

»Was heißt überhaupt unpassend?«, fragte Sigmar.

»Und die Kleidung war ›artifizuell‹? Was soll das denn heißen?« Matze.

»Schauen Sie nicht mich an.« Die Brennemann hob die Augenbrauen. »Kottke und Lutz wollen, dass diese Objekte gründlich untersucht werden, bevor wir sie zu Gesicht kriegen. Klauben Sie mal irgendwelchen Kleinscheiß aus hundert Metern Panzertape. Ich weiß nicht, wann sie fertig sind.«

»Irgendeine Idee?«

»Unpassende Dinge sind das.« Die Brennemann zuckte mit den Schultern. »Und unpassende Kleidung. Und unpassende Fragen. Wir müssen mit dem arbeiten, was wir haben, bis mehr Daten kommen.«

Sigmar schüttelte wortlos den Kopf. Sein Pferdeschwanz wippte. Matze drehte seinen Fahrradhelm in den Händen. Der Neue fächerte die Zeitungen auf, die auf dem Tisch lagen.

»Einiges wissen wir ja bereits.« Die Brennemann klopfte auf ihren Notizblock. »Erstens: Für einen Einzeltäter ist der Aufwand zu groß. In Betracht kommen hier ein Primärtäter und ein Mitläufer. Zweitens: Mindestens einer der beiden ist männlich, das geht aus dem Aufwand hervor, aber auch aus der Opferausswahl. Drittens: Es gibt hier ziemlich sicher eine sexuelle Komponente. Opfer 3 wurde unseres Wissens vergewaltigt, wahrscheinlich auch Opfer 1. Ist das alles?«

»Na ja, ein bisschen mehr kann man schon sagen«, wandte Emma ein. »Der Mann, der

sich das ausgedacht hat, ist stolz auf sein Werk. Er betrachtet es als große Leistung. Es ist extrem aufwändig, und er hat es schon dreimal durchgezogen, ohne gefasst zu werden. Er hält sich für ein Genie, allmächtig und fehlerfrei. Was er da verwirklicht, das ist eine extrem weit entwickelte, spezifische Fantasie, die er schon einen Großteil seines Lebens mit sich herumträgt, und seit einigen Jahren arbeitet er konkret an der Realisierung. Das ist sein Lebensinhalt, alles andere verblasst neben diesem Meisterwerk, und nun endlich hat die Welt es bemerkt. Das wollte er wahrscheinlich von Anfang an.«

Es dauerte, bis jemand etwas sagte. Das war dann der Neue, der sich gerade ein Kaugummi einwarf: »Hört sich fast an, als ob Sie ihn bewundern.«

»Merken Sie sich eins: Sie werden als Fallanalytiker nie wieder so einem Täter begegnen.«

»Erst die Fakten, dann die Spekulation«, unterband die Brennemann sofort jede weitere Diskussion. »Herr Lüders, die Datenbanken.«

Mit einem Seufzer zog Matze seine Notizen unter seinem Fahrradhelm hervor. Seine Finger zitterten leicht. Von der Brennemann direkt angesprochen zu werden, machte ihn nervös. Er war noch sehr jung für diesen Job.

»Stichworte waren: Industrieklebeband, Gerüst, Raumgerüst und leer stehende Gebäude. Auch bezüglich der Fundortinszenierung haben wir recherchiert, vor allem das Aufhängen der Leichen ist interessant. Ich finde bisher keine Tat, die auch nur annähernd ähnlich ist.«

»Was genau ist eigentlich Industrieklebeband?«, wollte Emma wissen.

»Das Zeug hat tausend Namen. Gewebeband. Lassotape. Filmtape. Panzertape. Es stammt aus dem Zweiten Weltkrieg. Ist unglaublich zäh, wasserdicht, du kannst damit wirklich einen Panzer zusammenflicken. Kein Witz. Laut den Tempelhofern haben die Täter mindestens zehn Rollen pro Opfer benutzt, von mindestens drei verschiedenen Firmen. ViCLAS hat eine Menge zum Stichwort ›Panzertape‹ ausgespuckt.« ViCLAS: die internationale Serientäterdatenbank, ursprünglich aus Kanada, inzwischen internationaler Standard.

»In Kanada gab es in den Achtzigern eine Sekte, wo die Kinder mit Panzertape an Stühlen fixiert wurden wie am Pranger, wenn sie irgendwas falsch machten oder ihr Gemüse nicht aufaßen. Irgendwann hat der Sohn den Vater ermordet und brachte sich später selber um. Ein Serienmörder in Frankreich hat bei sechs oder sieben Opfern den Kopf völlig mit Panzertape umwickelt, bevor er ihn abhackte ...«

»Damit er ihnen nicht in die Augen sehen muss«, nickte Sigmar.

»Er sitzt noch in Haft«, schloss Matze. »Aber den ganzen Körper einwickeln? Nirgends.«

»Herr Doktor?«, wandte sich die Brennemann an Sigmar.

»Im Normalfall würde ich sagen, das Einwickeln zeugt von Reue«, sagte der. »Viele Mörder bereuen ihre Tat, sie wollen es wiedergutmachen, legen die Leiche ab, als ob sie schläft, waschen sie, kleiden sie hübsch, damit der Tod nicht mehr so grau... grausa...« Er

stotterte wieder.

Felix Schreiner half aus: »Scheiße aussieht.«

Sigmar gab nach: »Scheiße aussieht.«

»Undoing«, sagte Felix Schreiner.

»Richtig.«

»Ich habe nur einen einzigen Fall gefunden, wo das Opfer komplett eingepackt wurde«, sagte Matze. »Es war aber nicht Panzertape, sondern Gips. In den USA in den Sechzigern. Als die Polizei den Kerl hochnahm, hatte er vier Frauenleichen im Haus, sie waren auf den Boden genagelt und ganz mit Gips zugespachtelt.«

»Das ist vermutlich anders gelagert«, sagte Sigmar. »Er konnte weder die Leichen entsorgen noch ihren Anblick ertragen.«

»Dafür musste er den ganzen Tag lang darüber stolpern.« Schreiner, der Witzbold.

»Du denkst an *Dinner for One*.« Matze.

»Ach, das habe ich lange nicht mehr gesehen.« Schreiner. »Läuft das an Silvester noch?«

»Das war aber keine spontane Wiedergutmachung«, unterbrach Emma das Geplänkel.

»Das war geplant, war Teil der Tat.«

»Richtig.« Sigmar. »Das hier ist anders. Eine Erklärung ha... ha... habe ich noch nicht.«

»Na, es gibt auch ganz praktische Gründe, die Opfer einzuwickeln«, sagte der Neue.

»Spurenbeseitigung.«

»Entschuldige mal«, meinte Emma, »Wenn der Typ Spuren beseitigen wollte, hätte er die Leichen im Wald vergraben.«

»Sperma. Spätestens fünf Tage nach einer Vergewaltigung absorbiert der Körper alle Spermaresten. Aber nur, wenn der Körper lebt. Wenn der Täter das Opfer ohne Kondom vergewaltigt hat, musste er fünf Tage warten, bis seine DNA nicht mehr vorhanden ist. In diesen fünf Tagen muss er unbedingt der Versuchung widerstehen, sich noch einmal an dem Opfer zu vergehen. Also wickelt er es ein.«

Sigmar und Matze hörten auf zu murmeln.

»Und das Aufhängen?«, fragte die Brennemann.

»Das ist wirklich eigen.« Sigmar schüttelte den Kopf. »Einen Körper aufzuhängen, das ist sehr schwer.«

»Und erst eine Leiche. Das ist wie Tangotänzen mit einem nassen Sack«, sagte die Brennemann trocken und fügte hinzu: »Ich weiß, wovon ich rede.« Keiner hakte nach.

»Irgendwelche Vorbilder?«

»Metzger hängen die Rinderhälfte nach der Schlachtung fünf Tage auf«, sagte Schreiner.

»Erst dann schmeckt das Fleisch. ›Fleischreifung‹ nennt man das.«

»Ich weiß schon, warum ich das Zeug nicht esse.« Matze schüttelte sich.

»Ich kenne auch einen Vegetarier.« Schreiner. »Adolf Hitler hieß er.«

Matze zuckte mit den Schultern. »Ich bin Veganer.«

Sigmar blätterte durch die Zeitungen auf dem Tisch. »Sie nennen den Täter schon den